

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer am Sonntag. 1933-1941 1941

4 (26.1.1941)

automatisch kommt meine Antwort: „Notabizurient, Herr Oberleutnant!“

Der starke Theodor

Wir hatten einen in unserer Klasse, der furchtbar stark war. Er hieß Theodor Bed und war vom Lande.

Die Laternen des Dr. Jen

Von Mimi Eckmair

Das Kirchblütenfest verräuschte mit Sang und vielen Blumen. Blauweiden bo' sich der Himmel darüber.

Heimat

Was hast du nur, Georg? Du denkst immer an andere Dinge, ich liebe es dir genau an!

Und schickte den Vater mit der Postkarte des Seidenhändlers immer wieder fort. Der Alte drängte und eines Tages nahm er die kleine, kleine Geisha mit zu den Händlern und sie mußte Einfaule zur Hochzeit beibringen.

Da drehte der Alte sich um und Ta-ito verschwand in der drängenden, feilschenden Menge des Marktes.

Oberrheinische Sagen

Erzählt von Hermann Erich Busse

Das Mutesheer

Das Mutesheer wütete nachts im Elsaß und im Breisgau besonders oft, ja am ganzen Oberrhein wußten sich die Leute von diesem wilden Heer zu erzählen.

Da fuhr er in die Kleider und ging hinunter an den Rhein; aber es war niemand drüben. Nur ein ledernes Saufen in der Luft. Er lau'te und horchte.

Die kleine Geisha litt es nicht mehr im Hause, sie schlief sich in den Gärten, hielt durch die Straßen der Stadt zu Dr. Jens' Hause.



Belagerung: Wurfbar.

Trummeln und Pfeifen, Knäseln brannten und befeuchteten Totengestirbt und Knochenhände, die Hunde bellten.

Überall, landauf, landab, am Oberrhein gibt es Leute, die noch erzählen, wie ein Vorfall mit dem Mutesheer in Verhüllung gewahrt war.

Ein alter Händler starb, während ich krank war, im Hause. Und du hieltst mich für tot? Du glaubst?

Die kleine Geisha litt es nicht mehr im Hause, sie schlief sich in den Gärten, hielt durch die Straßen der Stadt zu Dr. Jens' Hause.

Praktische Winke für die Hausfrau

Nach war das Tagesgestirn hinter Wolken, aber man ahnte in der Natur schon das Licht des Tages.

Die kleine Geisha litt es nicht mehr im Hause, sie schlief sich in den Gärten, hielt durch die Straßen der Stadt zu Dr. Jens' Hause.

Praktische Winke für die Hausfrau

Schutz vor Kälte

Da wir vom Wettergott nicht um unsere Meinung gefragt werden, so müssen wir uns mit jedem Wetter einverstanden erklären, d. h. uns anpassen.

Die kleine Geisha litt es nicht mehr im Hause, sie schlief sich in den Gärten, hielt durch die Straßen der Stadt zu Dr. Jens' Hause.



Verteufelte Geschichte

Mit der ihm eigenen würdevollen Besonnenheit betrat der Philosophiestudent N. in Marburg den Hörsaal und betrug das Katheder.

Hans Harbeck

Kriegs-Berichter an der ARBEIT



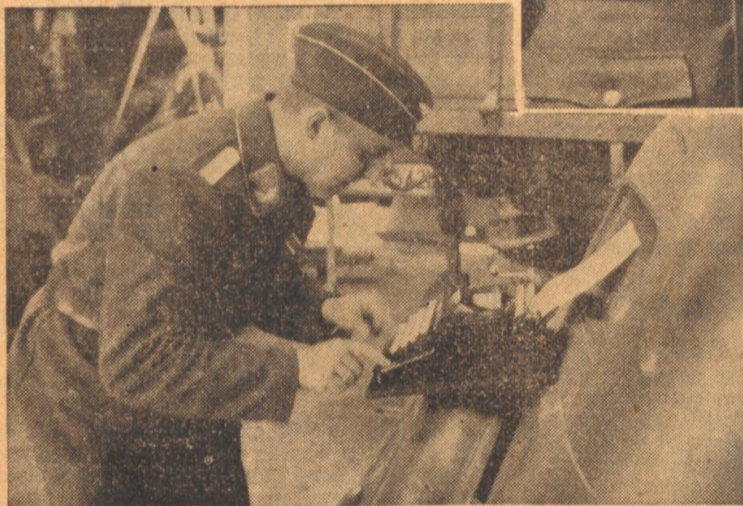
Ein Kriegsfilmberichter
 Unsere Kriegsfilmberichter haben unter Einsatz des Lebens das Kriegsgeschehen wie noch nie zuvor im Bilde erfasst. Sie haben unter anderem auch ein einzigartiges Filmwerk zusammengestellt, das den Namen „Sieg im Westen“ erhält. Unter wech schwierigen Bedingungen die oft großartigen Aufnahmen gemacht wurden, zeigt auch dieses Bild. Zwischen Felsen versteckt hat hier ein Kameramann einen gefährdeten, aber für die Beobachtung günstigen Posten bezogen.
 (PK.-Kindermann-Scherl-M.)



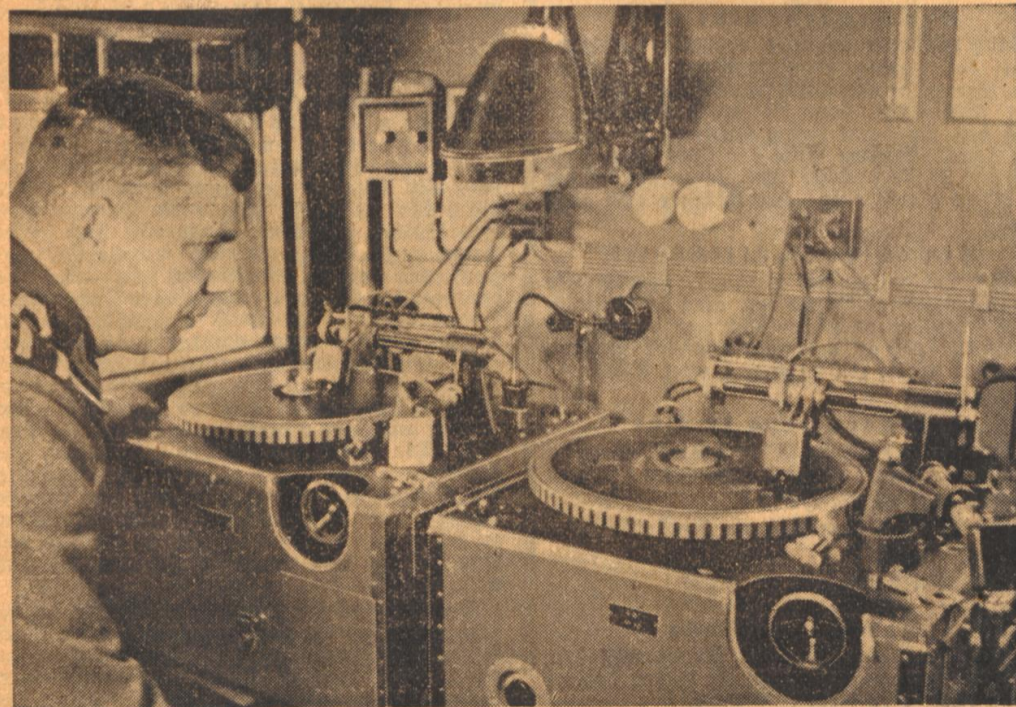
Der Filmberichter in der Kanzel eines Heinkel-Kampfflugzeuges H 111. In großen Höhen erschwert die Sauerstoffmaske die Arbeit des Filmberichters außerordentlich.
 Aufn.: PK.-Petertil-Press-Hoffmann.



Für die Sendung „Stimme der Front“ berichtet ein Ritterkreuzträger einem Sprecher der PK. über seine Erlebnisse.
 Aufn.: PK.-Weber-Press-Hoffmann



Es geht auch so!
 Unmittelbar nach dem Feindflug schreibt ein Kriegsberichterstatter seine Erlebnisse für die Heimat nieder. Als Schreibtisch muß das Reserverad eines Autos herhalten.
 Aufn.: PK.-Jütte-Press-Hoffmann.



Ein Kriegsberichterstatter kontrolliert das Schneiden der Platten bei einer Aufnahme für die „Stimme der Front“.
 Aufn.: PK.-Weber-Press-Hoffmann.

England im Mittelmeer

Von Hanns-Heinz Schulze

Ein englischer Abgeordneter sagte 1926 im Unterhaus: „Betrachtet man die Dinge aus dem Rückblick, so weiß ich nicht, ob die englischen Staatsmänner nicht doch von einem richtigen Instinkt geleitet waren, als sie den Bau des Sueskanals bekämpften. Ich bin nicht sicher, ob unsere Weltstellung nicht viel stärker wäre, wenn man den Sueskanal niemals gebaut hätte. Das Mittelmeer ist ein schmales Meer, und es ist durch das Unterseeboot und das Flugzeug noch enger geworden. Wenn wir mit der Möglichkeit von Feinden an der Küste dieses Meeres rechnen müßten, könnte uns die Notwendigkeit, diese Schifffahrtsstraße zu kontrollieren, mehr Verlegenheit als Vorteil bringen.“

Der englische Politiker hat die heutige Situation richtig vorausgesehen. Das Mittelmeer, in 800 Jahren zum zentralen Reservat des Britischen Imperiums ausgebaut, ist neben dem Mutterlande selbst zum wichtigsten Kriegsschauplatz geworden. Die riesige Konzentrierung von Truppen, Schiffen und Material aus dem ganzen Empire beweist, daß England die Gefahr, die gerade an dieser Stelle dem Bestand des ganzen Weltreiches droht, mit allen nur verfügbaren Kräften zu bannen vermag.

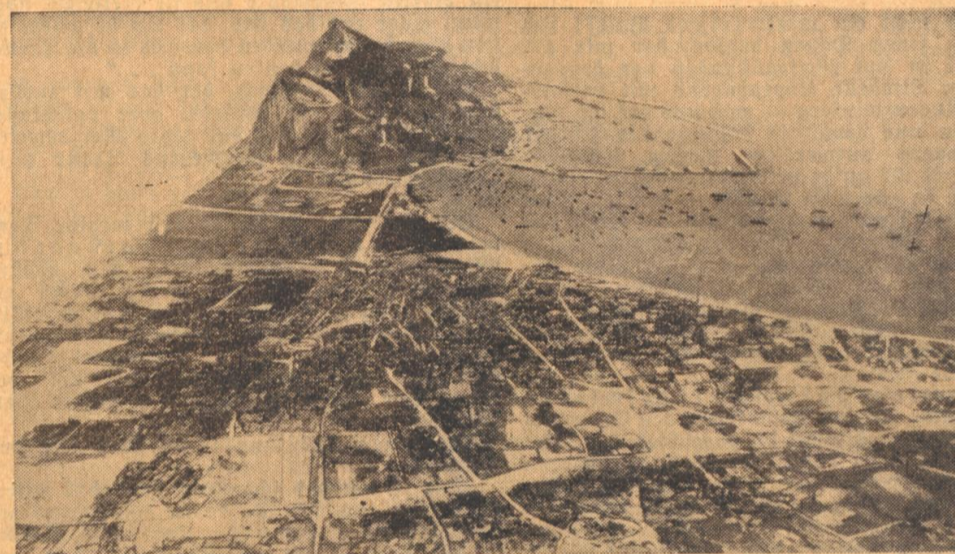
Das Mittelmeer war im Altertum und Mittelalter das Gravitationszentrum der Welt, so weit sie dem Abendlande bekannt war. Das ozeanische England hatte sich dann, als es Großmacht geworden war, festgelegt zur Bedrohung Frankreichs und um eine Angriffsbasis gegen Rußland zu besitzen, falls dieses seinen Vormarsch durch Athen an den Ionischen Dardanellen fortsetzen würde. Dessen Zweck dienten die Stützpunkte Gibraltar und Malta. Durch die Festung Gibraltar konnte das gesamte Mittelmeer überdies von der übrigen Welt abgetrennt werden.

Die Lage änderte sich jedoch mit einem Schlage, als — gegen den Willen Englands — die Landenge von Suez durchstochen und aus dem Mittelmeer ein interozeanischer Kanal als nächste Verbindung Europas mit der östlichen Welt und somit

lungen, den Atlantik zu gewinnen. Aber Gibraltar ist keine Insel, und ob es gehalten werden kann, ist eine Frage der anliegenden Festlandsmacht. Malta ist Flottenstützpunkt und Flugzeugbasis im zentralen Mittelmeer. Einmal eine ständige Bedrohung Italiens, ist seine strategische Bedeutung durch den Einmarsch der Luftwaffe der Achse untergraben. In den engen Häfen von La Valetta sind die Kriegsschiffe ständig von der Vernichtung aus der Luft bedroht. Die Luftflotten, von den italienischen Basen in kürzester Frist erreichbar, werden systematisch zerstört. Die Häfen der Insel Cypern sind für eine Schlachtflotte nicht ausreichend. Hier finden Kreuzer und Zerstörer wie auch in den unzähligen kleinen Häfen der griechischen Inselwelt Unterschlupf. Die Hauptstützpunkte britischer Macht im östlichen Mittelmeer sind Alexandria und Haifa. Das Delzentrum Haifa, Endpunkt der be-



Der britische Löwe wacht über seine Beute am Ausgang des Suez-Kanals zum Roten Meer. Wie lange noch?
 Sammlung Seiler.



Die Festung Gibraltar, ein Fremdkörper in spanischem Land
 Sammlung Ansmann.



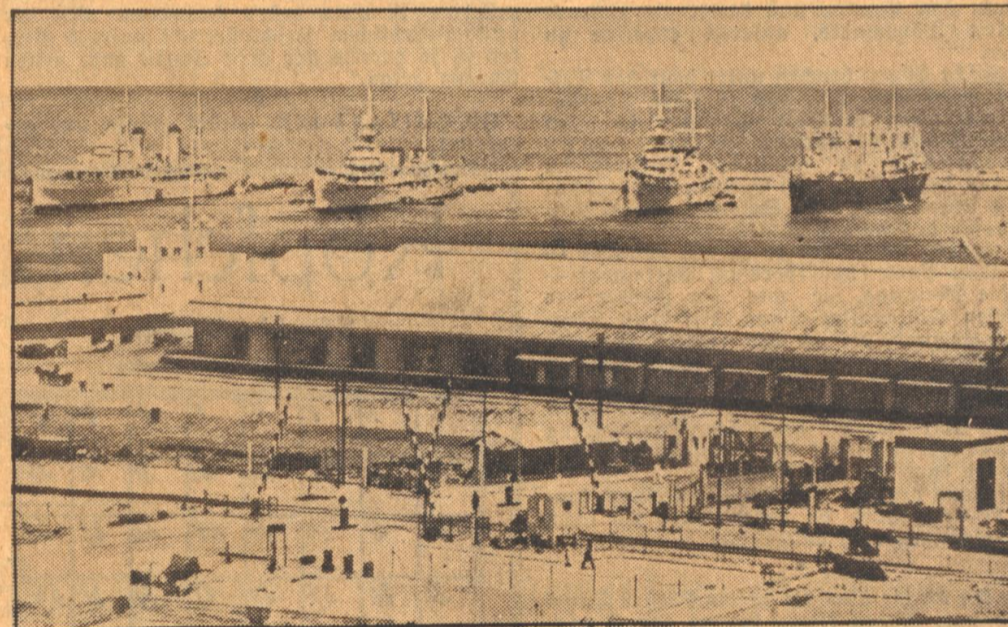
Der Hafen von La Valetta (Malta), das Ziel der deutschen Stukas.
 (Archiv)

rühmten „Pipe-Line“, der Delleitung aus dem Mosulgebiet, ist bereits weitgehend durch die italienische Luftwaffe unbrauchbar gemacht worden. Die Delleitung wurde wiederholt von italienischen Bombern angegriffen, die sowohl den Hafenanlagen wie der Flotte schwere Schäden zufügten. Suez, der wichtige Nachschubhafen und Ausgangspunkt des Kanals, war letzten das Ziel deutscher Kampfflugzeuge.

Ebenso wie die Luftwaffe die strategische Stellung des englischen Mutterlandes revolutioniert, hat die Englands Machtstellung im Mittelmeer untergraben. Die britische Flotte ist nicht mehr Alleinherrin. Deutsche und italienische Flieger haben das Mittelmeer in zwei Hälften zerschnitten, und es gibt keinen Punkt im gesamten System der mittelmeerischen Zwingburgen, auf den nicht zu jeder Zeit ein Bombenbomber niedergehen könnte. Was der englische Abgeordnete 1926 bereits fürchtete, ist nun Wahrheit geworden. Der Kampf um das Mittelmeer bringt England in arge Verlegenheit, die auch Erfolge im Weltkrieg nicht zu beseitigen vermögen, denn hier fallen nicht die Entscheidungen.

die wichtigste Schifffahrtsstraße wurde. Es glückte England dank der Zerrissenheit Italiens und der Schwäche der übrigen Mittelmeeranlieger, nun auch die Kontrolle über die neue Verkehrsachse zu gewinnen. Zählige Machtinstanzen spielten die Mittelmächte des von Frankreich gebauten Sueskanals in englische Hände. Cypern, Ägypten und Palästina wurden zu britischen Stützpunkten. So war schließlich das raumfremde England Herrscher und Diktator des Mittelmeeres, ursprünglich nur zu dem Zweck, den Seeweg nach Indien zu sichern, später aber spielten die Delloorkommen in Vorderasien, die Baumwolle Ägyptens und des Indiens sowie die Verbindung von Kairo über die ganze Länge des afrikanischen Kontinents nach Kapstadt eine Rolle. Durch sein Stützpunktsystem und die überlegene Flotte war England der absolute Herrscher des Mittelmeeres geworden, und deshalb konnte Hoare 1936 behaupten, England herrsche bereits seit 200 Jahren im Mittelmeer, und es werde auch weitere 200 Jahre herrschen.

Englands Stützpunkte im Mittelmeer sind zweifellos hart. Die Festung Gibraltar konnte eine feindliche Flotte hindern, die nur 14 Kilometer breite Meerenge zu passieren. Dennoch ist es italienischen U-Booten ge-



Englische Kriegsschiffe auf der Reede von Haifa
 (Archiv)

